

Liebmann-Schüler testen Naturerleben auf der Alm

Zwölfjährige erfahren viel über die Bergwelt und lernen Selbsthilfe

Fortsetzung von Seite 1

Lehrerin Elisabeth Massolle und Thomas Liebich sowie zehn Schülerinnen und Schüler haben gemeinsam das Leben auf einer Alm in Österreich kennen gelernt. Und die zwölfjährigen Kinder haben den zweiwöchigen Aufenthalt nicht bezahlen müssen.

Geld aus dem Topf der Klosterkammer Hannover, der Bürgerstiftung Hannover, der Aktion Kindertraum und des Fördervereins der Albert-Liebmann-Schule hat die Reise ermöglicht.

Doch Geld allein bewegt noch nicht viel. Dazu kommt ehrenamtliches Engagement: Die Lehrerin Elisabeth Mas-

solle und der Diplom-Ingenieur und Sachverständige im Umweltschutz, Thomas Liebich aus Hannover, haben die Fahrt organisiert, nachdem sie zuvor bei den Stiftungen für das wertvolle Projekt gewonnen haben.

Sie haben ehrenamtlich die Reise gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen sprachlichen Beeinträchtigungen organisiert.

„Initialzündung‘ für das Projekt war ein Erlebnis während eines Schulausflugs vor zwei Jahren nach Langeoog“, sagt Elisabeth Massolle. Mit einem ihrer Schüler schaute sie still von einer Düne über die Insel und das Wattenmeer,

als jener seine Lehrerin plötzlich anstieß und sagte, dass er gar nicht gewusst habe, wie groß, wie schön die Welt sei.

„Gerade Förderschulkinder aus der Stadt haben oft nicht die Gelegenheit, Natur und Umwelt aus eigener Anschauung unmittelbar zu erleben, wenn ihren Eltern das nötige Geld dafür fehlt, um Ausflüge zu unternehmen oder mit ihnen in den Urlaub zu fahren“, erläutert die 53-jährige Pädagogin.

In der wohl ungewöhnlichsten Schule Österreichs, der „Schule am Berg“, haben die Förderschüler nun in Kontakt mit den einfachen Dingen des Lebens kommen können. In dem Jahrhunderte

alten Bauernhof oberhalb des Bergdorfs Rauris ist die traditionelle bäuerliche Kultur lebendig und erfahrbar.

Die Kinder haben gelernt, wie Bewohner dort Brot backen und Butter herstellen, wie sie Feuer machen und Kühe melken.

Sie haben sich selbst versorgt und handwerkliche Fähigkeiten erworben. Das – so die Erfahrung – kann sich auch positiv auf die Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

„Konkrete Umwelterfahrungen fördern die Begriffsbildung und damit auch das oft geringe Selbstbewusstsein unserer Förderschüler“, sagt Massolle.

Die Gruppe hat unterdessen auf der Kalchkendl-Alm am Fröstlbergweg den alpenländischen Lebensraum erkundet.

Schon bald darauf hat das klassische Schulleben die Kinder wieder.

Elisabeth Massolle und Thomas Liebich haben für diese Freizeit ihren eigenen Urlaub geopfert – ihrer Auffassung nach dennoch eine gut investierte Zeit.

„Wir sind total begeistert, mit welcher Freude und Energie die Kinder die Alm und ihre Umgebung erobert haben. Und abends sind wir erschöpft vom Dauereinsatz in unserer ‚Großfamilie‘, aber auch ganz erfüllt und rundum zufrieden eingeschlafen. Die gemeinsamen Erlebnisse und die Lebensfreude der Kinder zeigen uns, wie wichtig und richtig dieses Projekt ist“, bekunden beide abschließend übereinstimmend und zufrieden.



Wo zeigt die Natur ihre Ursprünglichkeit mit am besten? Beispielsweise auf der Alm! Kinder der Albert-Liebmann-Schule und ihre Begleiter finden das Naturerleben jedenfalls ganz toll.